

schon mehrfach angeführten Gründen seinem wechselvollen Geschick von Hoch- und Niederwasserständen verfallen bleiben so lange ihn nicht eine örtliche Erhöhung aus dem Grundwasserniveau heben wird.⁷⁵⁾

Veszprim und Balácsa.

Von Georg Sonnevend.

Zu Ende der Ungarnreise des Geographischen Instituts der Hochschule für Welthandel im Juli 1928 besuchten wir auch die alte, durch Lage und Geschichte überaus interessante Stadt Veszprim (Veszprém). Sie liegt am Südrande des Bakonyerwaldes, im wesentlichen auf einem Umlaufberg im romantischen Sédtal, der von den in Dolomit und Kalk eingesenkten Mäandern des Flusses gebildet wird und somit an drei Seiten steil zum Fluß abfällt, was Veszprim im Mittelalter den Charakter eines festen Platzes, einer Burg, gab. Heute ist die Stadt Verwaltungszentrum und Sitz eines schon von König Stephan dem Heiligen, gegründeten Bistums.

Unter der Führung der Herren Direktor Monsignore Dezsö Laczko und Kustos Gyula Rhé besichtigten wir die Stadt, über deren günstige Verkehrslage uns ein Rundblick vom Dache des Piaristengymnasiums lehrreichen Aufschluß gab, sowie einzelne Gebäude und Baudenkmäler, wie den Dom u. a. Besonders interessant war uns der Besuch des neuen, vortrefflichen Komitatsmuseums, dessen reiche, nach neuzeitlichen Grundsätzen aufgestellte Sammlungen einen ausgezeichneten Überblick über die Siedlungs- und Kulturgeschichte der Stadt und ihrer Umgebung bieten. Besonders zahlreich sind darin römische Funde, die die Ausgrabungen auf der in der Nähe der Stadt gelegenen Puszta Balácsa zutage förderten. Es sei im folgenden versucht, die Forschungsergebnisse der obengenannten Herren¹⁾ kurz zusammenzufassen.

Im Komitat Veszprim finden sich seit der Steinzeit Spuren menschlichen Lebens. Häufiger sind Funde aus der Bronzezeit, seltener solche der Eisenzeit. Die südliche Hälfte des Komitats mit dem Bakonyergebirge gewann in der Römerzeit durch ihre zentrale Lage in Pannonien vom Standpunkte des Verkehrs aus große Bedeutung. Hier kreuzten sich die von Westen nach Osten und von Süden nach Norden führenden pannonischen Wege, entstanden sich rasch entwickelnde Siedlungen.

Die Erwägung dieser Tatsachen gab dem Veszprim Museum die Anregung zur Aufnahme archäologischer Forschungen in den zur

⁷⁵⁾ Krebs, a. a. O. Bd. II, p. 356, empfiehlt auch die Aufschlickung des Seebbeckens.

¹⁾ Balácsa. Herausgegeben von Baron Karl Hornig, Bischof von Veszprim. Veszprém 1912. 4°, 104 Seiten, mehrere Textbilder, 1 Karte, 8 farbige Tafeln.

„Pannonia Inferior“ gerechneten südlichen und östlichen Komitats-teilen, besonders nachdem die angrenzenden Gebiete schon früher einer sorgfältigen archäologischen Untersuchung unterzogen worden waren. Die Grabung von Pogánytelek ist bereits beendet; ihre Ergebnisse wurden in den „Veröffentlichungen des Veszprimer Komitatsmuseums“ mitgeteilt.

Die zweite Grabung wurde im Jahre 1906 begonnen. Darüber berichtet Kustos Rhé im zweiten Teile des obengenannten Buches. Zwischen den Dörfern Nemesvámos und Veszprémfajsz liegt, 5 km südlich, Balácz a, eine Gutswirtschaft des Veszprimer Domkapitels. Die Bewohner von Veszprémfajsz sind Schwaben, die hier im 18. Jahrhundert angesiedelt wurden. Wir können Balácz a, dessen antiker Name noch nicht bekannt ist, mit etwa 30 bis 40 Haupt- und ungefähr 100 Nebengebäuden als eine größere Provinzsiedlung betrachten. Wahrscheinlich war sie jedoch noch größer. Die Ausdehnung dieser Siedlung verleiht den Grabungen eine besondere Bedeutung, weil bis 1906 noch keine solche Siedlung in Ungarn systematischen Grabungen unterzogen worden war. Über die Provinzbevölkerung ist uns wenig bekannt. Der Grundriß einer Villa, die Mauer eines Dorfes geben zwar gewisse Anhaltspunkte für die Beurteilung des Provinzwohnhauses, ohne daß man jedoch in die Lebensweise selbst Einblick gewinnen kann.

Die geräumige Anlage ließ den Geschmack in vollem Maße zur Geltung kommen. In der Hauseinteilung war man, fern vom Reichszentrum, frei von der Schablone geblieben, doch zwang das gesellige Leben zur Entfaltung eines gewissen Luxus und im engeren Rahmen zur Aufstellung gemeinsamer Einrichtungen. Die konservative Ge- sinnung, die in freier Natur Lebende jederzeit und überall erfüllt, beseelte auch diese Leute; sie bewahrten treu den altrömischen Geist, der in Rom bereits fast ganz verlorengegangen war.

Die in der damals bekannten Welt überallhin verstreuten Veteranen, die auch hier Grundbesitz erworben hatten, bewirkten nur eine langsame, mäßige Durchdringung der Bevölkerung mit römischer Sprache und Kultur, die auf die Masse der Provinzbevölkerung fast ohne Einfluß blieb, aber dennoch geeignet war, den einzelnen seiner Umgebung anzupassen. Da konnte man neue Ansiedler, die sich den Gewohnheiten und dem Geschmack der Einheimischen nicht bald völlig angepaßt hätten, nicht zulassen. Wo so prächtige Statuen, wie der im Veszprimer Komitatsmuseum aufbewahrte Apollo und die Laresstatue, vorhanden waren, wo sich in der äußeren Form der kunstgewerblichen Gegenstände soviel ererbter Kunstsinn und Geschmack äußert, wie in den im Museum verwahrten Bronze- und Silbergegenständen, wo man Wohnhäuser mit Fresken, Stukko und Mosaiken zierte, muß damit auch das geistige und materielle Leben in Einklang gestanden sein.

Die bisherigen Grabungen haben sich auf einen kleinen Teil des Gebietes beschränkt. Die Eröffnung des ganzen Geländes wäre eine sehr kostspielige und langwierige Aufgabe, aber auch das bisher Erreichte

ist bedeutend genug. Die Ergebnisse bis 1912 sind, abgesehen von mehreren freigelegten Hofmauern, zwei größere und sieben kleinere Gebäude. Im ersten der beiden größeren Häuser, dem sogenannten „Hauptgebäude Nr. 1“, fand man Bruchstücke von Fresken, die über die Art der Freskenmalerei des 4. Jahrhunderts fragmentarische Daten enthalten. Dieses Gebäude hat übrigens fast dieselbe Einteilung wie das Hauptgebäude von Pogánytelek, beide stehen auf einem freie Aussicht gewährenden höheren Punkt der Umgebung. Ein Blick auf ihren Grundriß läßt das römische Wohnhaus erkennen.

Das „Hauptgebäude Nr. 2“ nimmt eine kleinere Fläche ein und dürfte ein öffentliches Bad gewesen sein, da hier sehr viel Bleirohr- und an die heutige Keramitröhre erinnernde Tonrohrstücke gefunden wurden. Das Atrium fehlt, die meisten Räume waren heizbar. Doch stimmt diese Anlage nach Größe und Einteilung nicht mit den Bädern der Limesgarnisonen überein, die wieder dem Bade von Pogánytelek sehr ähneln. Daraus ersieht man auch den besonderen Charakter dieser Siedlung.

Innerhalb der Hofmauern der beiden Hauptgebäude liegen mehrere kleinere Gebäude. Vom „Hauptgebäude Nr. 1“ zieht eine lange Mauer zum Bade, setzt sich jenseits desselben fort und trennt so die Anlage in zwei gesonderte Teile, wahrscheinlich ein Männer- und ein Frauenbad. Zum Bade gehören auch ein kleines, nicht sicher nachweisbar römisches Gebäude, eine mit einem Kanal versehene Küche und ein kleines Wohnhaus. Ein isoliertes Haus dürfte als Basilika gedient haben. Soviel über den Grundriß der bisherigen Grabungen.

Da für eine genaue Altersbestimmung der Siedlung die Grundlagen fehlen, kann man nur aus den römischen Münzfunden, die sich auf die ganze Dauer der Römerherrschaft in Pannonien vom 2. bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts erstrecken, auf den Zeitraum römischen Lebens in dieser Siedlung schließen. Auf eine eingehende Beschreibung kleinerer Funde kann hier nicht eingegangen werden. Das gesamte Grabungsgebiet hat eine Ausdehnung von 6 ha, wovon aber noch viel in der Zukunft aufzudecken bleibt.

Kohenvorkommen und -bergbau in der Umgebung von Fünfkirchen.

(Mit 1 Skizze im Text.)

Von Diplomkaufmann Georg Winter-Laczay.

Unter den Kohlevorkommen des heutigen Ungarn sind die in der Nähe von Fünfkirchen als Steinkohlen zu bezeichnen. Der Abbau dieser Lager geschieht in der modernsten Weise, so daß die Einrichtungen auch von zahlreichen reichsdeutschen Bergaufachleuten zu Studienzwecken besucht werden. Eine Lehrwanderung des Geographischen Institutes der Hochschule für Welthandel im Juli 1928 konnte unter der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen
Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [72](#)

Autor(en)/Author(s): Sonnevend Georg

Artikel/Article: [Veszprim und Baläcza. 65-67](#)